



Alevitische Fernsehsender: Medien und Alevitentum

Nazlı Özkan

nazliozkn@yahoo.com

Veröffentlichungsdatum:

2. Juli 2025

Abrufdatum:

28.10.2026

Zitierweise:

Özkan, Nazlı
(2025). Alevitische
Fernsehsender: Medien und
Alevitentum. Alevitische
Enzyklopädie — ISIL: DE-4607.
<https://doi.org/10.68413/alevian-siklopedisi.f9d2w> (Abrufdatum:
28.10.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im
Rahmen des **Internationalen
Standard-Identifikators für
Bibliotheken und verwandte
Einrichtungen** unter dem Code
ISIL: DE-4607 registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID

lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink

id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

Adresse:

Alevi Ansiklopedisi
Körnebachstr. 49-51, 44143
Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung

Alevitische Fernsehsender, die von und für die alevitische Gemeinschaft in der Türkei geschaffen wurden, sind zu zentralen Orten der öffentlichen Artikulation alevitischer Kultur, Religion und Politik geworden. Diese Sender entstanden Anfang der 2000er Jahre in einer Phase veränderter Medienpolitik und in einem politischen Umfeld, das begrenzten kulturellen Pluralismus mit neoliberalen Marktreflexen verband. Dieser Eintrag untersucht ihre historische Entstehung, ihre ideologische Vielfalt und ihre soziopolitischen Implikationen. Er fragt danach, wie die staatlich gesteuerte „disziplinierte Liberalisierung“ und die neoliberale Deregulierung alevitische Medien ermöglichten, wie Sender wie Cem TV, Yol TV und TV 10 unterschiedliche Vorstellungen vom Alevitentum prägten und wie die Objektivierung alevitischer Kultur im Fernsehen Identität und Sichtbarkeit veränderte. Ethnographische Einsichten zeigen, wie alevitische Zuschauer:innen die Spannungen zwischen Empowerment und Assimilation aushandeln.

Schlüsselwörter: Kimlik Mücadelesi, Televizyon Kanalları

Disziplinierte Liberalisierung und neoliberale Öffnung

Nach dem Militärputsch von 1980 wurden Alevis zunehmend innerhalb eines staatlich definierten kulturellen Pluralismus neu positioniert, den Kabir Tambar als „disziplinierte Liberalisierung“ bezeichnet. Alevit:innen erhielten öffentliche Sichtbarkeit, jedoch nur unter der Bedingung, dass sie das türkisch-islamische Erbe bestätigten und die dominanten nationalen Narrative nicht in Frage stellten. Gleichzeitig beseitigten die neoliberalen Reformen der

1990er Jahre das staatliche Rundfunkmonopol. Private
Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie. Wenn das Urheberrecht nicht angegeben wird, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

Sender entstanden in großer Zahl und sendeten häufig aus Europa. Dadurch erhielten marginalisierte Gruppen – darunter auch Alevit:innen – Zugang zu neuen Medienplattformen. Dieses Umfeld bildete zusammen mit dem wachsenden alevitischen Aktivismus, etwa dem Manifest des Alevitentums von 1990, die Grundlage für gemeinschaftlich organisierte Fernsehsender.

Die Entstehung alevitischer Fernsehsender

Ein Wendepunkt kam 2004, als Kanaltürk die Sendung *Muharrem Sohbetleri* ausstrahlte. Damit wurde erstmals religiöser alevitischer Inhalt landesweit im Fernsehen gesendet. Über zwölf Tage hinweg traten alevitische religiöse Autoritäten (*dedes*), Intellektuelle und Aktivist:innen vor die Kamera, um während des heiligen Monats Muharrem alevitische Glaubensvorstellungen zu erklären und über lang bestehende Vorurteile zu sprechen. Der Erfolg dieser Sendung ermutigte alevitische Gruppen, eigene Sender zu gründen. Cem TV, 2005 von der Cem-Stiftung gegründet, wurde das erste in der Türkei ansässige alevitische Fernsehnetzwerk auf Türksat. Der Sender strahlte Musik, Nachrichten und religiöse Programme aus und übertrug die wöchentliche *Cem*-Zeremonie, wodurch ein zuvor privates Ritual in ein öffentliches Ereignis verwandelt wurde.

Weitere Sender folgten. Su TV, in Deutschland gegründet, vertrat eine stärker linke und oppositionelle Linie. Interne Konflikte führten später zur Gründung von Yol TV (2006) und Dem TV (2007). Yol TV, unterstützt von der Europäischen Alevitischen Union (AABK), betonte Pluralismus und Erinnerungspolitik und gewann unter unterschiedlichen alevitischen Gemeinschaften an Popularität. Dem TV hob besonders die Anliegen kurdischer Alevit:innen hervor und führte später zur Entstehung von TV 10, das auch auf Zazaki sendete und sich mit kurdischen und sozialistischen Kämpfen verband. In den 2010er Jahren umfasste die alevitische Medienlandschaft somit ideologisch vielfältige Stimmen, die von transnationalen Diaspora-

Netzwerken getragen wurden.

Divergierende Ideologien

Cem TV stand den staatlichen Narrativen nahe und präsentierte das Alevitentum als Teil der türkisch-islamischen Kultur. Der Sender spielte ethnische und theologische Vielfalt herunter und verstärkte dadurch ein folkloristisches und nationalistisches Bild. Obwohl Cem TV bei Alevit:innen beliebt war, die nach Anerkennung im Mainstream suchten, warfen Kritiker:innen dem Sender vor, kurdische Alevis zu marginalisieren und sich staatlichen Agenden anzupassen.

Yol TV vertrat dagegen eine pluralistische und linke Vision des Alevitentums, betonte Menschenrechte, Säkularismus und ethnische Vielfalt. Der Sender wurde zu einer kritischen Stimme gegen staatliche Versuche, das Alevitentum zu entpolitisieren. 2016 wurde ihm unter dem Ausnahmezustand die Sendelizenz entzogen, was die Grenzen der Toleranz gegenüber oppositionellen Medien deutlich machte.

TV 10 priorisierte in ähnlicher Weise marginalisierte alevitische Stimmen und war besonders wegen seiner Sendungen in Minderheitensprachen populär. Wie Yol TV wurde auch TV 10 2016 unter demselben Ausnahmezustand geschlossen. Cem TV hingegen sendete ohne Unterbrechung weiter. Dies zeigt, wie sehr die ideologische Nähe zur offiziellen Politik über das mediale Überleben entschied.

Objektivierung und mediale Repräsentation

Das im Fernsehen gezeigte Alevitentum erforderte eine Kodifizierung und Vereinfachung von Ritualen und Glaubensvorstellungen und verwandelte das Alevitentum in ein öffentlich lesbares Objekt. Dieser Prozess erzeugte Sichtbarkeit, barg jedoch zugleich das Risiko der Assimilation. So wurde etwa das *Cem*-Ritual, das traditionell intim und offen war, in eine Form gebracht, die sunnitischen Moscheegottesdiensten ähnelt. Dadurch wurden

hegemoniale religiöse Rahmen verstärkt, selbst dort, wo alevitische Präsenz behauptet wurde.

Auch terminologische Verschiebungen machen diese Transformation sichtbar. Der Begriff *Cem* wurde durch die Medien standardisiert und ersetzte ältere Begriffe wie *muhabbet*. Das alevitische Fernsehen trug so zur Entstehung eines katechismusähnlichen Wissensbestands bei, der es Alevit:innen ermöglichte, ihren Glauben in national wiedererkennbaren Begriffen zu erklären. Dieser Übergang von einer mündlichen, gelebten Tradition zu einem verschriftlichten und mediengerechten Inhalt veränderte die Weitergabe von Religion und die Formierung von Identität grundlegend.

Publikumsrezeption: Zwischen Empowerment und Assimilation

Ethnographische Forschungen zeigen, dass viele Alevit:innen das alevitische Fernsehen als stärkend erlebt haben. Ältere Generationen erinnerten sich daran, ihre Identität aus Angst verborgen zu haben. Mit dem Aufkommen von *Cemevis* und alevitischen Medien fühlten sie sich selbstbewusster und weniger verletzlich. Die Zuschauer:innen schätzten es, mediale Inhalte zu haben, die Vorurteile und Fehlinformationen zurückweisen konnten.

Allerdings waren nicht alle Reaktionen positiv. Einige meinten, dass das im Fernsehen gezeigte Alevitentum traditionelle Praktiken abschwäche oder verfälsche. In der Stadt geborene Alevis empfanden die televisuellen Darstellungen oft als unauthentisch oder entfremdend. Schon der Akt, das Alevitentum durch Medien zu institutionalisieren, wurde von manchen als dem eigenen Ethos widersprechend wahrgenommen.

Ein eindrückliches Beispiel bietet ein Gespräch zwischen Vater und Sohn: Der Sohn, der unsicher war, wie er seine alevitische Identität am Arbeitsplatz erklären sollte, wurde von seinem Vater dazu aufgefordert, "zu sagen, wir seien

wie die dort auf Cem TV". Obwohl der Vater mit der Darstellung des Senders nicht übereinstimmte, sah er ihren praktischen Nutzen darin, einen Bezugspunkt bereitzustellen. Dies zeigt, dass mediale Sichtbarkeit pragmatische Bedürfnisse erfüllen konnte, selbst wenn sie gelebte Erfahrungen nicht vollständig abbildete.

Das Publikum identifizierte sich nicht notwendigerweise mit den ideologischen Programmen der jeweiligen Sender; vielmehr schätzte es die Kanäle dafür, Legitimität und Sichtbarkeit zu vermitteln. Wie eine Forscherin in Analogie zu ägyptischen Frauen beschrieben hat, die aus Fernsehserien jene Szenen auswählen, die sie als anschlussfähig empfinden, gingen auch alevitische Zuschauer:innen selektiv mit dem televisuellen Alevitentum um und griffen jene Elemente auf, die mit ihren Geschichten von Diskriminierung und Schweigen resonierten.

Schluss: Sichtbarkeit und ihr Unbehagen

Alevitische Fernsehsender haben die öffentliche Präsenz der Gemeinschaft grundlegend verändert, indem sie eine Plattform boten, um Identität zu behaupten und Marginalisierung herauszufordern. Ermöglicht durch staatliche Liberalisierung und Marktreformen bewegten sich diese Sender in einem konflikthaften Feld von Sichtbarkeit und Kontrolle. Ihre ideologische Unterschiedlichkeit spiegelt tiefere Debatten innerhalb des Alevitentums über Anerkennung, Pluralismus und Assimilation wider.

Während mediale Sichtbarkeit viele Alevit:innen stärkte, brachte sie zugleich Risiken mit sich. Die Schließung von Yol TV und TV 10 nach 2016 machte die Fragilität oppositioneller Medien unter autoritärem Druck sichtbar. Das Fortbestehen von Cem TV zeigte dagegen, wie die Nähe zu offiziellen Narrativen institutionelle Dauer sichern kann – um den Preis politischer Kritik.

Letztlich liegt das Vermächtnis des alevitischen Fernsehens in seiner doppelten Rolle: Es war ein Instrument des

Empowerments und zugleich ein Ort umkämpfter Repräsentation. Es wirft die Frage auf, ob marginalisierte Gruppen ihr Bild in der Öffentlichkeit zu ihren eigenen Bedingungen formen können oder ob Sichtbarkeit immer auch Verhandlungen mit dominanten Normen einschließt. Die Geschichte des alevitischen Fernsehens macht deutlich, dass mediale Repräsentation zwar unverzichtbar ist, aber niemals ein neutraler Raum bleibt – sie ist immer auch ein Kampffeld um Anerkennung, Authentizität und Überleben.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Gültekin, Ahmet Kerim. 2019. *Kurdish Alevism: Creating New Ways of Practicing the Religion*. Working Paper Series of the HCAS “Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities” 18. Leipzig: Leipzig University.

Jameson, Fredric. 2003. “The End of Temporality.” *Critical Inquiry* 29 (4): 695-718.

Özkan, Nazlı. 2022. “Mediatized Reproduction of Alevism: Alevi Television Networks and their Audiences.” In *The Alevis in Modern Turkey and the Diaspora: Recognition, Mobilisation and Transformation*, edited by Hege Irene Markussen and Derya Özkul, 272-89. Edinburgh: Edinburgh University Press.

Özkan, Nazlı. 2020. “Representing Religious Discrimination at the Margins: Temporalities and ‘Appropriate’ Identities of the State in Turkey.” *PoLAR: Political and Legal Anthropology Review* 42 (2): 317-331.

Tambar, Kabir. 2014. *The Reckoning of Pluralism: Political Belonging and the Demands of History in Turkey*. Stanford: Stanford University Press.